

Woche: 6. - 13. Jänner 1974

Pfarrkalender:

Sonntag, den 6. Jän., 10.15 Uhr: Hochamt (Missa carminum von Isaak)  
Missionsfest der Kirche

Sonntag, den 13. Jän., 9.15 Uhr: Familienmesse

Männer: Sonntag, den 13. Jän., 8-12 Uhr: Männer-Dekanats-Arbeitstagung  
in der Pfarre Breitenfeld

Frauen: Mittwoch, den 9. Jän., 19.30-20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal  
der Piaristen-Volksschule

Donnerstag, den 10. Jän., 9-12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim,  
Lederergasse 10a

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,  
jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstunden:

	Buben:	Mädchen:
3. Kl. Volksschule	Do. 16 - 17 Uhr	Fr. 15.30-16.30 Uhr
4. Kl. Volksschule	Fr. 16.30-18 Uhr	Do. 17 - 18 Uhr
1. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Fr. 16.30-18 Uhr	Mi. 16 - 17 Uhr
2. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18-19.30 Uhr	Mi. 17 - 18 Uhr
3. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18-19.30 Uhr	Mi. 18 - 19 Uhr

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr  
Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr  
Explorer (14-17 J.) Freitag 18 - 19.30 Uhr

Jugendausschuß: Freitag, den 11. Jän., 19.30 Uhr im Jugendheim.

---

ORF-Lehrgang "WOZU GLAUBEN?"

Beginn: Donnerstag, den 10.1.74, 19.30 - 20 Uhr auf Ö 1

1. Wiederholung: Do, 10. Jän., 22.30 - 23 Uhr auf Ö R

2. Wiederholung: Di, 15. Jän., 15 - 15.30 Uhr auf Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

---

V o r s c h a u :

Tage des Gebets in der Pfarrgemeinde:

Donnerstag, den 17. Jänner bis Samstag, den 19. Jänner. Nach der 8-Uhr-Messe wird die Monstranz mit dem Leib des Herrn auf dem Altar der Schmerzenskapelle ausgesetzt. Die Gebetsstunden werden an diesen drei Tagen mit der Abendandacht um 18.30 Uhr abgeschlossen, am Freitag jedoch nach der Abendmesse bis 22 Uhr fortgesetzt.

Montag, den 14. Jän., 20 Uhr: Pastoralausschuß

Donnerstag, den 17. Jän., 20 Uhr: Offene Frauengruppe

Sonntag, den 20. Jän., 19 - 24 Uhr: Pfarrball im Palais Auersperg

---

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu  
1080 Wien, Piaristengasse 43  
Tel. 42 04 25

Wozu lebe ich? fragt der Mensch. Ich habe das Verlangen, frei zu sein, wozu dient mir die Freiheit? Ich will arbeiten und etwas leisten, ich habe die Fähigkeit zu lieben, mich anderen zu schenken, und kann Liebe empfangen, aber wozu? Wozu muß ich so leben, mich so anstrengen? Warum verlangt man von mir, den Egoismus aufzugeben? Wozu gibt es das Leid und den Tod in der Welt? Wozu brauche ich Gott, wozu die Kirche? Wozu dienen die Anrufe an mein Gewissen, Gutes zu tun? Was bringt es mir, Ver-söhnung und Frieden unter den Menschen zu wirken, statt auf meinem Stand-punkt zu beharren und mich durchzusetzen? Ist unsere Lage hoffnungslos? Warum ist heute so wenig Hoffnung zu finden? Wozu frage ich mich so? Wozu brauche ich das alles?

Mit solchen Fragen befaßt sich der ORF-Lehrgang "WOZU GLAUBEN?"

In 14 Hörfunksendungen, die im Rahmen des ORF-Studienprogramms ausge-strahlt werden, sollen die Hörer, in denen diese Problematik wach ist, aufgefordert werden, sich damit auseinanderzusetzen. Es handelt sich da-bei nicht um offizielle Glaubensinformation, sondern um Aussagen von Christen über wesentliche Glaubensinhalte des katholischen Glaubens.

#### 1. Sendung: "Der Glaube an das Leben"

Die Menschen, besonders junge Leute, fragen heute sehr hart, wofür denn das Christentum, näherhin die Kirche, gut sei. Kann sie mir in der Be-wältigung des Lebens Hilfe sein? Kann mir der Glaube Antwort geben auf die tagtäglich bedrängenden Fragen?

Glaube als Gnade aber hebt die Natur nicht auf, sondern setzt sie voraus. Deshalb gilt es zuerst in dieser Einleitungssendung das fragwürdig ge-wordene Leben als Grundvoraussetzung jeder weiteren Auseinandersetzung bewußt zu machen.

Wie erlebt der Mensch von heute Leben? In Müdigkeit, im Genuß, in Begei-sterung? Glaube an das Leben ist aber nur möglich im Glauben an ein Du, von dem ich mich angenommen und geliebt weiß. Dieses letzte, unzerstör-bare Leben, das Geheimnis bleibt, bringt Jesus Christus. Christentum ist keine Lehre, sondern Leben. Die Grenze zwischen Leben und Tod ist seit der Menschwerdung zwar nicht aufgehoben, aber sie ist beweglich gewor-den. Die Grenze geht mit uns.

Das Johannes-Evangelium bietet ein überwältigendes Bekenntnis zum Leben, dessen Erwartungen im neuen und ewigen Leben erfüllt werden. Das Leben wird dadurch aufgewertet, es erhält unendlichen Wert:

- . "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" (Joh 14, 6)
- . "Wer glaubt, hat ewiges Leben" (Joh 6, 47)
- . "Wer mein Wort bewahrt, wird den Tod nicht schauen in Ewigkeit" (Joh 8, 51)
- . "Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10, 10)

Leben ist die erste Erfahrung des Menschen.

Auf die Frage nach dem Leben gibt es aber keine erschöpfenden Antworten wie auf andere Fragen. Das Leben ist ein Geheimnis. Wer die Frage des Lebens wie ein Problem lösen will, muß daher scheitern. Der Glaube an das Leben ist keine Selbstverständlichkeit. Um ihn zu erhalten, braucht der Mensch das Du. Das Leben des Menschen ist Miteinander-Leben. Glaube an das Leben wurzelt im Glauben an Gott. Gott ist ein lebendiger Gott. Gott will, daß sich menschliches Leben in Gemeinschaft und Austausch vollziehe. Dagegen scheint die Tatsache des Todes zu sprechen. Die Erzählung Ijob lehrt: Der Mensch muß im Glauben verharren, selbst wenn, ja gerade weil sein Verstand das Leben als Geheimnis erfährt.

Gott gibt den eigenen Sohn dem Tode preis. Jesus steht von den Toten auf und verkündet den Menschen ewiges Leben. Das Streben der Kirche dient der Verkündigung aller Worte des Lebens.

Glaube ist Dankbarkeit für das Leben.

Worte der Schrift: Gal 2, 19-21; Röm 6, 1-10; Joh 11, 25-26; Mt 5, 3-12; Offb 21, 1-9.

(Auszüge aus dem Arbeitsbuch zum ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"  
(Verlag Herder)

Woche: 13. - 20. Jänner 1974

Pfarrkalender:

Sonntag, den 13. Jän., 9.15 Uhr: Familienmesse

Donnerstag, den 17. Jän. bis Samstag, den 19. Jän., 8 bis 18.30 Uhr:  
Tage des Gebets in der Pfarrgemeinde

Freitag, den 18. Jän. bis 22 Uhr.

Männer: Sonntag, den 13. Jän., 8 - 12 Uhr: Männer-Dekanats-Arbeitstagung  
in der Pfarre Breitenfeld.

Frauen: Mittwoch, den 16. Jän., 19.30-20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal  
der Piaristen-Volksschule.

Donnerstag, den 17. Jän., 9-12 Uhr: Babyvormittag im Ministranten-  
heim, Lederergasse 10a.

Donnerstag, den 17. Jän., 20 Uhr: Treffen der Offenen Frauengruppe  
im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,  
jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstunden wie in der Vorwoche.

Pfadfinder: Heimstunden wie in der Vorwoche.

Pastoralaussschuß: Montag, den 14. Jän., 20 Uhr in der Pfarrkanzlei.

Familienrunde: Dienstag, den 15. Jän., 20 Uhr.

Wir haben uns 3 Diskussionsthemen zurechtgelegt:

1. Das Unbehagen an der Kirche.
2. Krise des Glaubens - Was ist überhaupt noch sicher?
3. Kirche - Institution oder Heimat?

Interessierte junge Ehepaare sind herzlich eingeladen!

Anmeldung bitte bei Fam. Olbrich, 93 00 123

S a m m e l e r g e b n i s s e :

Für die Anliegen der "Dreikönigs-Aktion 1974" konnten durch den Einsatz  
einer Sternsingergruppe S 24.500,-- überwiesen werden!

Kirchendachsammlung: bei der Sylvesterandacht: S 3.690,77

Missionskollekte: am 6. Jänner: S 8.011,44

Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

P f a r r b a l l : Sonntag, den 20. Jän., 19-24 Uhr im Palais Auersperg.

---

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

2. Sendung: "Freiheit und Unfreiheit"

Donnerstag, den 17. Jän., 19.30 - 20 Uhr auf Ö 1

1. Wiederholung: Do., 17. Jän., 22.30 - 23 Uhr auf Ö R

2. Wiederholung: Di., 22. Jän., 15 - 15.30 Uhr auf Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

---

V o r s c h a u :

Montag, den 21. Jän., 19.45 Uhr: Männerrunde im Pfarrsaal.

Thema: Einstieg in das ORF-Studienprogramm "Wozu glauben?"

Dienstag, den 22. Jän., 15.30 Uhr: Babyparty im Jugendheim, Piaristeng. 45  
mit Geburtstagsfeier für die Dezember- und Jännerkinder.

Donnerstag, den 24. Jän., 15.30 Uhr: Seniorenclub im Piaristenkollegium.

Freitag, den 25. Jän., 8 Uhr: Frauenmesse in der Schmerzenskapelle.

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu  
1080 Wien, Piaristengasse 43  
Tel. 42 04 25

## 2. Sendung: "Freiheit und Unfreiheit"

In ungeahnter Weise erlebt heute der Mensch, wie bedroht und gefährdet seine Freiheit ist. Sklavensystemen, kommunistische Diktaturen, aber auch anonyme Mächte einer allmächtigen Industriegesellschaft manipulieren den Menschen und mißbrauchen ihn. Die Reaktionen, die in Richtung Resignation, Emanzipation oder Systemänderung gehen, führen kaum zum Erfolg. Anhand biblischer Vorbilder will die Sendung die Antwortbereitschaft des Menschen, der sich dem rufenden Du gegenüber geöffnet hat, aufzeigen. Die Freiheit des Glaubens in der Tat der Liebe muß als Erfahrung eingebracht werden. Jesus Christus hat durch seinen Gehorsam eine neue Möglichkeit des Menschseins eröffnet. In der Nachfolge Jesu bietet die Kirche die Möglichkeit zur Freiheit an.

Das Christentum sieht als Voraussetzung für die freie Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit einerseits die Freiheit von seelischen Zwängen, wie z.B. Leistungsdruck, Konsumzwang, Prestigedenken. Auf der anderen Seite muß der Mensch aber auch von jedem äußeren Zwang befreit sein, also z.B. frei forschen und Wissenschaft betreiben können, seine Religion ausüben und seinen Aufenthaltsort frei wählen dürfen, wie es in den Menschenrechten festgelegt ist.

Die Freiheit, sich seinen Lebensweg aussuchen zu dürfen, ermöglicht auch für das Christentum die Grundakte des menschlichen Lebens, wie Erkennen, Glauben, Lieben. Dazu gehören die Wahl des Berufes, des Partners, einer politischen Partei, einer Religion und ähnliches.

Augustinus weist den genannten Bestimmungen von Freiheit gegenüber auf die höchste Form von menschlicher Freiheit hin: die Freiheit für das Größere, die Freiheit für das Gute, die Freiheit für Gott.

Christlich verstanden, ist die Freiheit trotz aller Hilfen durch Gesellschaft, Staat und Kirche zuerst vom einzelnen zu "tun". Richtschnur dafür ist das "Sein für die anderen". Dargestellt ist diese Richtschnur durch Jesus Christus, der sein Leben für seine Freunde "hingibt".

Paulus schrieb: "Einer trage des anderen Last!" Damit ist gesagt: "Tätige Nächstenliebe macht frei."

Das "Sein für die anderen" macht frei von seelischen Zwängen, frei für die Mitmenschen und für Gott. Dieses "für" heißt: ich binde mich an Gott. Frei geworden von den Egoismen und Zwängen, habe ich Raum, dem Mitmenschen zu vertrauen, ihn zu verstehen. Wenn ich dann weiterfrage, habe ich auch die Möglichkeit, das Du Gottes zu verstehen und diesem Du auch zu vertrauen. Dieses persönliche Verhältnis zu Gott, dieses Vertrauen, diese Bereitschaft, ihm zuliebe alles zu tun, nennt man Glauben.

Der heutige Mensch hat Zugang zum Verständnis des Glaubens als Akt der eigenen Befreiung in diesem "Ich glaube dir", in diesem persönlichen Verhältnis zu Gott, das in Jesus Christus deutlich, vollziehbar und erlebbar geworden ist.

- Jesus antwortete ihnen: "Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob die Lehre von Gott stammt oder ob ich von mir aus spreche" (Jo 7,16f)

- Als Jesus so sprach, glaubten viele an ihn. Da sagte er zu den Juden, die ihm glaubten: "Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen".

(Jo 8, 30-32)

Zusammenfassung: Die Freiheit des Menschen ist durch viele Zwänge eingeschränkt. Systemänderung und Weltflucht sind keine Lösungen. Der Mensch muß sich aus den Zwängen befreien, indem er sich seines Verstandes bedient und so der selbstverschuldeten Unmündigkeit entkommt. Der Mensch wird frei von den Zwängen, indem er sich an Höheres bindet: Tätige Nächstenliebe macht frei. Der Glaube an Gott macht frei. D.h.: Der Mensch hat sich frei gemacht, um zu glauben, um zu lieben. Dieser Weg zur Freiheit ist den Menschen durch Jesus Christus gewiesen. Die Freiheit Jesu ist erklärbar aus seinem Eins-sein mit Gott, seinem Gehorsam. Für den Menschen eröffnet sich dadurch die neue Möglichkeit des Menschseins: Im Gehorsam gegen Gott restlos frei zu sein für den Nächsten.

Worte der Schrift: Jes 40, 1-10; Röm 3, 21-31; Röm 10, 14-17; Gal 4, 1-7; Jak 1, 22-25; Jak 2, 14-24 und Luk 1, 45.

(Auszüge aus dem Arbeitsbuch zum ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"  
(Verlag Herder)

P f a r r b a l l : Sonntag, den 20. Jän., 19 - 24 Uhr im Palais Auersperg.

Pfarrkalender:

Freitag, den 18. - Freitag, den 25. Jän.: Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

Mittwoch, den 23. Jän.: Titelfest unserer Basilika  
19 Uhr: Deutsches Amt

Männer: Montag, den 21. Jän., 19.45 Uhr: Männerrunde im Pfarrsaal. Thema: Einstieg in das ORF-Studienprogramm "Wozu glauben".

Frauen: Dienstag, den 22. Jän., 15.30 Uhr: Babyparty im Jugendheim, Piaristeng. 45, mit Geburtstagsfeier f.d. Dez.-u. Jännerkinder.

Mittwoch, den 23. Jän., 19.30 - 20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Donnerstag, den 24. Jän., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Freitag, den 25. Jän., 8 Uhr: Frauenmesse in der Schmerzenskapelle.

Seniorenclub: Donnerstag, den 24. Jän., 15.30 Uhr im Piaristenkollegium.

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,  
jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium.

Katholische Jungschar: Jungscharstunden:

	Buben:	Mädchen:
3. Kl. Volksschule	Do. 16 - 17 Uhr	Fr. 15.30 - 16.30 Uhr
4. Kl. Volksschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Do. 17 - 18 Uhr
1. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Mi. 16 - 17 Uhr
2. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 17 - 18 Uhr
3. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 18 - 19 Uhr

Mittwoch, den 23. Jän., 19.30 Uhr: Elternabend im Jugendheim.

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr  
Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr  
Explorer (14-17 J.) Freitag 18 - 19.30 Uhr

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

3. Sendung: "Wozu lebt der Mensch?"

Donnerstag, den 24. Jän., 19.30 - 20 Uhr auf Ö 1

1. Wiederholung: Do., 24. Jän., 22.30 - 23 Uhr auf Ö R

2. Wiederholung: Di., 29. Jän., 15 - 15.30 Uhr auf Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

V o r s c h a u :

Montag, den 28. Jän., 19.30 Uhr: Frauenversammlung im Pfarrsaal.

ACHTUNG! Frau Stadler (staatl. gepr. Klavierlehrerin) übernimmt gerne noch einige Klavierschüler. Tel. 43 21 20

Ältere Dame erteilt kostenlos Nachhilfeunterricht in Englisch, Französisch und Deutsch. Fr. Hofrat Skrbensky, Tel. 42 28 252

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu  
1080 Wien, Piaristengasse 43  
Tel. 42 04 25

### 3. Sendung: "Wozu lebt der Mensch?"

Wovon - oder besser wozu lebt der Mensch? Welchen Sinn hat das alles? Bleibe ich eine ungefragte Nummer oder bin ich in den Produktionsprozess der Schöpfung einbezogen? Der Christ hat die Welt ernst zu nehmen: ihre Eigengesetzlichkeit, aber auch ihre Vorläufigkeit. Sie ist nicht des Teufels, dem zwar Macht gegeben ist, sondern sie ist Gottes, der sie liebt, sie trägt und ständig erhält; ja mehr als das: der in der Herrlichkeit seines Sohnes auch die Zielsetzung der gesamten Schöpfung gewollt hat. Wer ihm folgt, dem vollkommenen Menschen, wird auch selbst mehr Mensch.

Das Wort der Schrift bietet dem Menschen eine Deutung seines Wesens an. Zur gleichen Zeit, als die griechischen Naturphilosophen den Ursprung und das Ziel des Menschen und der Welt bedenken (500 v. Chr.) entstehen die ersten zehn Kapitel der Genesis, des 1. Buches der Heiligen Schrift. Der darin enthaltene Schöpfungsbericht beabsichtigt nicht, die Weltentstehung wissenschaftlich zu begründen, sondern es geht darum, grundlegende Aussagen über den Menschen und seine Beziehung zur Welt und zu Gott zu machen. Die Genesis will dem Menschen eine Orientierungshilfe geben, das menschliche Leben und Tun auf sein Ziel hin auszurichten.

- Die ganze Welt verdankt ihr Dasein restlos dem freien und unabhängigen Wort Gottes: "Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde."
- Die Welt ist gut: "Und Gott sah, daß es gut war."
- Die Welt ist um des Menschen willen da: "Macht euch die Erde untertan!"
- Der Mensch ist nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen:  
"Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild."
- Der Mensch ist nicht nur für sich verantwortlich, sondern auch für die Welt: "Herrschet über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alles Getier, das sich auf Erden regt!"

Der Mensch, jeder Mensch, ist eine bewußte Schöpfung Gottes, kein Produkt des blinden Zufalls. Und diesem Menschen ist Gott nahe.

Dieses im Alten Testament gezeichnete Bild ist die Grundlage der christlichen Auffassung vom Menschen. Gott schuf den Menschen, Gott schafft jeden Menschen. Diese Aussage trifft jeden Menschen - ob vor oder nach Christus - zutiefst. Der Mensch ist sich dessen bewußt:

- Ich bin ein Geschöpf Gottes. Ich werde immer neu geschaffen. Ich bin ein Wesen, das lebt, sich entfaltet, weiterentwickelt, in Auseinandersetzung mit der Umwelt seinen Weg sucht und finden kann.
- Ich bin nicht allein, ich bin in Liebe mit den Mitmenschen verbunden.
- Ich bin eine Person, die es nur einmal gibt.
- Ich denke. Wenn ich mit meinem Verstand mein Leben, die Welt und deren Verlauf bedenke, dann tue ich dies nicht ohne den Schöpfer, dessen Gedanken ich nachdenke. Sie begegnen mir in allem, was geschaffen ist.
- Daß ein Mensch den anderen lieben kann, ist eine Spiegelung des Verhältnisses, das Gott zum Menschen hat. Ein Mensch liebt den anderen, kann ihn lieben, weil Gott in ihm die Liebe wirkt.
- Ich bin ein schöpferisches Geschöpf. Mit dem Auftrag: "Macht euch die Erde untertan!" fordert Gott den Schöpferwillen des Menschen heraus. Gott will die Freiheit des Menschen, will den Menschen, der sich frei entscheidet und die Verantwortung für sein Tun trägt.

Das Neue Testament gibt auf die Frage: "Wozu lebt der Mensch?" in einer besonderen Weise Antwort: Jesus selbst ist die Antwort.

Eine systematische Lehre über die Zielsetzung des menschlichen Lebens legt Jesus nicht dar. Jesus, sein Wort und sein Wirken sind eine Aufforderung an die Menschen, ihn nachzuahmen. Das Wirken, Leben und Sterben Jesu ist das Erscheinen der Barmherzigkeit Gottes unter den Menschen. Leben und Sterben Jesu sind eine ernste Antwort auf entscheidende Fragen: Wer bist du? Wozu lebst du? Wer berechtigt dich, zu sprechen, wie du sprichst? In wessen Namen vollbringst du diese Taten? So fragten die Zeitgenossen Jesu. So fragen die Menschen heute. Der Wortlaut der Frage mag sich ändern, aber es ist immer das gleiche gemeint.

Worte der Schrift: Joh 1, 1-18; Ps 8, 1-10.

(Auszüge aus dem Arbeitsbuch zum ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?" erschienen im Verlag Herder.)

Woche: 27. Jänner - 3. Februar 1974

Pfarrkalender:

Samstag, den 2. Febr.: Fest der Darstellung des Herrn (Maria Lichtmeß)

19 Uhr: Vorabendmesse

Der Blasiussegen wird nach der Vorabendmesse erteilt. (Gedächtnis des hl. Märtyrers und Bischof Blasius).

Frauen: Montag, den 28. Jän., 19.30 Uhr: Frauenversammlung im Pfarrsaal

Mittwoch, den 30. Jän., 19.30 - 20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Donnerstag, den 31. Jän., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,

jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium.

Katholische Jungschar: Jungscharstunden:

	Buben:	Mädchen:
3. Kl. Volksschule	Do. 16 - 17 Uhr	Fr. 15.30 - 16.30 Uhr
4. Kl. Volksschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Do. 17 - 18 Uhr
1. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Mo. 16 - 17 Uhr
2. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 17 - 18 Uhr
3. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 18 - 19 Uhr

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr

Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr

Explorer (14-17 J.) Freitag 18 - 19.30 Uhr

---

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

4. Sendung: "Liebe und Haß"

Donnerstag, den 31. Jän., 19.30 - 20 Uhr auf Ö 1

1. Wiederholung: Do., 31. Jän., 22.30 - 23 Uhr auf Ö R

2. Wiederholung: Di., 5. Febr., 15 - 15.30 Uhr auf Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

A C H T U N G !

Gemeinsame Veranstaltung für Männer, Frauen und Jugend!

1. Gruppentag in unserer Pfarre

Montag, den 18. Februar um 19.45 Uhr im Piaristenkollegium, 1. Stock.

Thema: Schöpfung und Anthropologie

Auswertung der ersten drei Sendungen:

1. Sendung: Der Glaube an das Leben

2. Sendung: Freiheit und Unfreiheit

3. Sendung: Wozu lebt der Mensch

Leitung: P. Hartmann Thaler

Weitere Gruppentagstermine: 11. März, 1. und 22. April 1974

---

V o r s c h a u :

Sonntag, den 10. Februar, 9.15 Uhr: Familienmesse

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu  
1080 Wien, Piaristengasse 43  
Tel. 42 04 25

#### 4. Sendung: "Liebe und Haß"

Liebe und Haß bewegen die Welt. Obwohl die Weltgeschichte auf den ersten Blick eine einzige Geschichte des Hasses und des Kampfes zu sein scheint, erweist sich die Liebe doch als das unauffällige, wirksamere Prinzip. In der Auseinandersetzung mit der Liebe erweist sich der Haß als das, was er ist: der Mangel an Liebe. Jesus - die menschengewordene Liebe Gottes - begegnet auf Erden dem Haß in dessen äußerster Stärke: er wird gekreuzigt. Doch er steht von den Toten auf und erlöst die Welt. Die Liebe ist somit nicht nur stärker als der Haß, sondern auch stärker als der Tod. Gott ist auf der Seite seiner leidenden, liebenden Geschöpfe. Jesus Christus hat bewiesen, daß Liebe möglich ist. Er ist der Weg zur Liebe.

#### Haß und Kampf im Zeugnis der Bibel:

Auch in der Bibel ist die Rede von Brudermord und Krieg.

Die biblischen Bücher reden davon aber nicht wie von einem Übel, das unabwendbar und schicksalhaft auf der Welt lastet. So bezeugt die Erzählung vom Paradies, daß der Mensch am Anfang - das heißt dann auch: im Grunde seines Wesens - der "gute Mensch" ist. Er bleibt es aber nicht, und sein Versagen schafft einen Zustand, in dem Haß und Krieg sich fortzeugen von Generation zu Generation und fast schon als natürlich erscheinen. Trotzdem gibt es in der Bibel kein letztes Sich-Abfinden mit diesem Zustand der Gemeinsamkeit in der Schuld ("Erbssünde").

#### Liebe im Zeugnis der Bibel:

Das Alte Testament redet in einer zunächst verwirrenden Vielfalt von Gott und den Menschen. Das Thema "Liebe" hat dabei ein großes Gewicht.

Dem Menschen wird die Gottesliebe geboten: "Du sollst Jahwe, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft" (Deut 6, 5);

die Nächstenliebe nach dem Maß, wie man sich selbst liebt: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (Lev 19, 18);

und mitten im Alten Testament redet als heiliger Text das Hohelied poetisch schön über die Liebe von Braut und Bräutigam.

Dennoch: Das letzte Wort über die Liebe Gottes und des Menschen wird nach christlicher Überzeugung im A.T. noch nicht gesagt. Der Akzent des Redens von Gott liegt anderswo. Gott erscheint im A.T. als der Gerechte. Er lohnt Recht tun mit Segen und schlägt den Frevler mit Unheil, schon jetzt oder am Tag des Gerichts. Gerechtigkeit ist sozusagen das große Gesetz der Welt.

Von Anfang an haben die Christen das A.T., die jüdische Bibel, als Verheißung auf Christus hin gelesen und das N.T. als Erfüllung dieser Verheißung verstanden. Was über die Liebe Gottes vormals vereinzelt gesagt worden ist, das wird durch Christus zum Hauptthema: "Gott ist die Liebe".

Jesus verkündet nicht nur das Erbarmen Gottes, er ist selbst das anwesende Erbarmen Gottes, indem er heilt, tröstet, segnet.

In der Bergpredigt spricht Jesus Sätze wie: "Wo immer dich einer auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin. Und wer mit dir vor Gericht gehen und so deinen Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Und wer dich nötigt, eine Meile mitzugehen, mit dem geh zwei" (Mt 5, 39-41). Und weiter heißt es: "Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid, denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte" (Mt 5, 44-45). Hier wird nicht etwa ein neues Gesetz gegeben, das buchstäblich zu befolgen wäre und den Menschen noch mehr überfordern würde als die Ethik der Pharisäer! Vielmehr wird hier der Mensch auf Großmut und Wagnis hin angesprochen, auf Initiative und Phantasie mit situationsbezogener Klugheit. D.h.: Ein Tun aus der Unruhe der Liebe wird provoziert, die beispielsweise imstande ist, das Böse sich totlaufen zu lassen, statt es im Widerstand zu fixieren. Gott verlangt in der Bergpredigt nichts Menschen-unmögliches. Er fordert nur, daß der Mensch sich selbst locker läßt, entkrampft. Dies aber kann sich schließlich nur einer leisten, der begriffen hat, daß Gott Liebe ist. Die Bergpredigt provoziert eine liebende Antwort an den Gott, der in Jesus neu und unüberbietbar nahegekommen ist.

Worte d. Schrift: Joh 13, 15-17; 14, 6-10; 20, 24-31, 1 Kor 13, 1-13, Tit 3, 4-7.  
Aus dem Arbeitsbuch "Wozu glauben?" (Herder)



Woche: 3. - 10. Februar 1974

Die Arbeiten für die Maulbertsch-Ausstellung beginnen jetzt auch in der Kirche. Ab Montag, dem 4. Februar, wird mit der Errichtung einer Trennmauer im Seitengang zwischen Eingang Lederergasse und Schmerzenskapelle begonnen. Der Durchgang zwischen Lederergasse und Jodok Fink-Platz ist daher nicht mehr möglich. Der Zugang Lederergasse ist nur noch am Sonntag zu den Messen in der Kirche geöffnet. Die Schmerzenskapelle ist nur vom Platz aus zu erreichen.

Wir bitten um Ihr Verständnis!

Pfarrkalender: Sonntag, den 10. Febr., 9.15 Uhr: Familienmesse

Frauen: Mittwoch, den 6. Febr., 19.30 - 20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule

Donnerstag, den 7. Febr., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr, jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium.

Katholische Jungschar: Jungscharstunden wie in der Vorwoche.

Pfadfinder: Heimstunden wie in der Vorwoche.

V o r s c h a u :

Montag, den 11. Febr., 20 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrsaal

Donnerstag, den 14. Febr., 15.30 Uhr: Seniorenclub

Freitag, den 15. Febr.: Abendgebetsstunden in der Schmerzenskapelle

ORF - Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

1. Gruppentag in unserer Pfarre: Montag, den 18. Febr., 19.45 Uhr

Thema: Schöpfung und Anthropologie / 1. Sendung: Der Glaube an das Leben  
2. Sendung: Freiheit und Unfreiheit

Ltg: P. Hartmann Thaler 3. Sendung: Wozu lebt der Mensch?

Weitere Gruppentagstermine: 11. März, 1. April, 22. April 1974

5. Sendung: "Leiden und Tod"

Do, 7. Febr., 19.30-20 Uhr/Ö 1; 22.30-23 Uhr/Ö R; Di, 12. Febr. 15-15.30 Uhr/Ö 1

Warum Leid? Warum Tod? Immerfort sieht sich die Menschheit mit der Frage des Ijob konfrontiert. Immer versucht sie Antworten: in Widerstand oder Gleichgültigkeit, in Verdrängung oder Heroisierung. Die Antwort des Christentums ist die Tat Jesu am Kreuz. Die Urgemeinde deutet dieses schmachvolle Sterben durch den Hinweis auf den stellvertretenden Charakter der Sühne für die Rettung der Welt. Kern ihrer Aussage bleibt jedoch, daß dieser Tod nur Durchgang zu neuem Leben war, daß in Jesus, dem vom Vater erhöhten, das unfaßbare Ereignis unzerstörbaren Lebens eingebrochen ist in die hinfällige Gestalt dieser Welt. Damit wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der erst in der Vollendung des Letzten Tages zum Stillstand kommen wird. Die Erscheinung des Auferstandenen, seine immerwährende, tröstende Nähe bei den Seinen, bezeugen die Jünger Jesu bis in den Tod. Durch alle Zeiten tragen die Christen deshalb Verantwortung, die Umgestaltung der Welt auf die Vollendung in Christus hin voranzutreiben.

Wort und Beispiel Jesu in seinem Leiden und Sterben helfen, das eigene Schicksal zu bewältigen. Der durch seine Auferstehung vermittelte Geist läßt die Menschen die Stunden des Leids, denen keiner entgeht, durch die Kraft der Liebe bestehen und verwandeln.

Bitte wenden!

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu,  
1080, Piaristengasse 43  
42 04 25

am Dekret des II. Vatikanischen Konzils über die Kirche heißt es (Art. 38): "Jeder Laie (Christ) muß vor der Welt Zeuge der Auferstehung und des Lebens Jesu ... und ein Zeichen des lebendigen Gottes sein."

Die Christen wurden und werden immer beschuldigt, ihr Glaube an ein ewiges Leben erlaube ihnen, sich in diesem Leben passiv zu verhalten, interesselos zu sein gegenüber den Möglichkeiten zur Veränderung und Verbesserung der Gesellschaft. Dieser Vorwurf trifft wohl Tendenzen, die zu manchen Zeiten in der Christenheit geherrscht haben, er trifft aber nicht die Lehre und die Praxis der Christen im Ganzen. Das Liebesgebot verpflichtet den Christen, Phantasie und Energie einzusetzen, nicht nur, um vereinzelte Not abzuwehren, sondern auch, um Strukturen der Gesellschaft zu verbessern. Wer an die Auferstehung glaubt, der ist davon überzeugt, daß die Ernte, die in der menschlichen Geschichte reift, am Ende von Gott heimgeholt wird.

Kein Mensch kann sich wirklich vorstellen, daß er einmal aufhören werde zu existieren, daß sein Ich sich auflösen werde in zahlreiche Komponenten. Wenn heute trotzdem die kühne Botschaft von der Auferstehung so schwer und eher selten ohne Einschränkung aufgenommen wird, dann liegt dies vielleicht auch daran, daß man über keine Vorstellungsmodelle von der Auferstehung verfügt, die mit den heute üblichen Weltbildern leicht in Einklang zu bringen wären. Zweifellos machen manche Christen heute bei der Erklärung ihres Glaubens unnötige Anleihen bei überholten Weltbildern und verhindern so, daß der Glaubensinhalt für Fernstehende zu einer echten Herausforderung wird. Wer sich den Himmel kindertümlisch ausmalt, wer sich ewiges Leben einfach als Verlängerung des irdischen Lebens vorstellt - allein das Übel ausgenommen - dem wird der Vorwurf, sein Glaube sei Mythologie, mit Recht nicht erspart bleiben. Andererseits kommen manche Theologen den Glaubensschwierigkeiten heutiger Menschen allzuleicht entgegen und reduzieren dementsprechend die überlieferte Wahrheit.

Das Evangelium von der Auferstehung ist die Botschaft von einer neuen, jetzt schon in dieser Welt anwesenden Wirklichkeit. Die Auferweckung Christi ist das Geschehen, durch das Jesus Christus aus der Macht des Todes befreit und in seiner ganzen gottmenschlichen Existenz zum Herrn des All erhoben wurde. Sie ist die Tat Gottes, durch die wir aus der Macht des Todes erlöst werden. Und in der uns damit ermöglichten Teilhabe am Leben des Auferweckten ist unsere Hoffnung auf Auferstehung begründet. (J. Kremer.)

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, verheißt den zu Unrecht Leidenden, daß Gott jede Träne abtrocknen werde von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein (Offb 21, 4). Einmal wird offenbar werden, so glauben die Christen, daß das Schicksal Jesu die Vorwegnahme des Geschickes aller ist, die Gottes Einladung, an seinem Leben teilzunehmen, angenommen haben.

- . Auferstehung, das ist ein neues Verhältnis Jesu zu Gott, das ist der neue Himmel und die neue Erde: das Ziel, zu welchem die menschliche Geschichte unterwegs ist.
- . Auferstehung, das ist die kühnste Bestätigung aller Proteste gegen menschliches Leid und menschlichen Tod.
- . Auferstehung setzt jene ins Recht, die von jeher in den verschiedensten Religionen und Kulturen sich mit dem Tod als Ende menschlichen Denkens und Liebens nicht abfinden wollten.
- . Jesu Auferstehung hat eine Bresche in den bis dahin verschlossenen menschlichen Horizont geschlagen, und die christliche Predigt hat letztlich nichts anderes zu tun, als diese Bresche offenzuhalten.
- . Erst im Glauben an die Auferstehung erfüllt sich ganz, was der uralte Psalm 126, ein Lied aus dem jüdischen Exil in Babylon, ergreifend verheißt: Daß Gott uns heimbringen wird aus der Gefangenschaft; daß er unser Leid wenden wird, so wie die Flüsse in der Wüste bei Regen von neuem zu strömen beginnen.

Worte der Schrift: 1 Kor 15, 1-8; Jes 53, 2-7a; 11-12; Apg 2, 22-24; 2 Kor 1, 5-7; Psalm 126.

Auszüge aus dem Arbeitsbuch "Wozu glauben?" (Verlag Herder)

Woche: 10. - 17. Februar 1974

Nach längerer Pause wieder ein Filmabend im Calasanzsaal!

Mittwoch, den 13. Febr., 19.45 Uhr (Ende ca. 21.30 Uhr) Eintritt frei!

"Die glücklichste Ehe der Welt", ein lustiger Faschingsfilm - jugendfrei!

Pfarrkalender: Sonntag, den 10. Febr., 9.15 Uhr: Familienmesse

Freitag, den 15. Febr., bis 22 Uhr: Abendgebetsstunden in der Schmerzenskapelle

Männer: Freitag, den 15. Febr., 19 - 22 Uhr: Anbetung in der Eligiuskapelle (St. Stephan)

Frauen: Montag, den 11. Febr., 20 Uhr: Frauenversammlung i.d. Pfarrkanzlei

Wegen der Schulferien (Heizung!) entfällt die Gymnastikstunde!

Donnerstag, den 14. Febr., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10a

Seniorenclub: Donnerstag, den 14. Febr., 15.30 Uhr im Piaristenkollegium

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,

jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstunden wie in den beiden Vorwochen

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr

Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr

Explorer (14-17 J.) Dienstag 19 - 20.30 Uhr

S a m m e l e r g e b n i s : Kirchendach (3. Febr.): S 7.283,82

Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

6. Sendung: "Was ist das - die Bibel?"

Donnerstag, den 14. Febr., 19.30 - 20 Uhr Ö 1

1. Wiederholung: Do., 14. Febr., 22.30 - 23 Uhr Ö R

2. Wiederholung: Di., 19. Febr., 15 - 15.30 Uhr Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

A C H T U N G ! Gemeinsame Veranstaltung für Männer, Frauen und Jugend!

1. Gruppentag in unserer Pfarre.

Montag, den 18. Febr. um 19.45 Uhr im Pfarrsaal, Kirchenplatz rechts.

Thema: Schöpfung und Anthropologie: 1. Sendung: Der Glaube an das Leben

2. Sendung: Freiheit und Unfreiheit

Leitung: P. Hartmann Thaler

3. Sendung: Wozu lebt der Mensch?

Weitere Gruppentagstermine: 11. März, 1. April und 22. April 1974

V o r s c h a u : Jungschar - Fasching:

Dienstag, den 19. Febr., 15 Uhr für 3. u. 4. Kl. Volksschule

Mittwoch, den 20. Febr., 15 Uhr für Hpt. u. Mittelschule

Pfarrgemeinderatssitzung: Donnerstag, den 21. Februar.

ACHTUNG!

Wer möchte 7-jähr. Mädel, Schülerin des Lycée Français, gegen Bezahlung bei den Aufgaben helfen? Frau Swietelsky, Tel. 42 65 97

Gebrauchter Kinderwagen gratis abzugeben. Hadler, Tel. 43 62 883

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu

1080 Wien, Piaristengasse 43

Tel. 42 04 25

## 6. Sendung: "Was ist das - die Bibel?"

Die Bibel ist Gotteswort in Menschenwort; es ist als solches allen Eigenheiten menschlicher Sprache unterworfen, wobei bei der Auslegung der Schrift jeweils zu achten ist.

Die Bibel ist das Buch der Kirche; in ihr entstanden die Schriften des Neuen Testaments. Daß auch die Schriften des Alten Testaments in dieses Buch der Kirche aufgenommen wurden, kommt daher, daß Jesus mit dem Heilshandeln Gottes an Israel in unlösbarem Zusammenhang steht. Die Bibel ist für die Kirche aber auch die bleibende Norm, der sie sich immer unterwerfen muß. An der Heiligen Schrift orientiert sich die Kirche auch, wenn sie durch gesellschaftliche Veränderungen zu neuen Haltungen herausgefordert wird.

Die Bibel ist kein Rezeptbuch für alle Lebenslagen, sie ist kein Paragraphenverzeichnis und kein Parteiprogramm. Die Bibel ist ein Dokument der Liebe Gottes zu den Menschen, die Darstellung der Erkenntnis, daß die Welt eine Schöpfung Gottes ist, in dem sie ihren Ursprung hat und auf den sie zustrebt.

Der Geist Christi, der die vielen Menschen zur Kirche zusammenschließt, bewirkt das Entstehen und das Verständnis der Schriften.

Der gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Hintergrund der in der Bibel berichteten Ereignisse unterscheidet sich in vielem von dem unserer Zeit. Auch der Denk- und Redestil dieser Schriften ist in vielem anders als unserer. Deswegen muß die Kirche dem einzelnen Christen durch Forschung, Lehre und Verkündigung zum besseren Verständnis helfen.

Immer wieder kommt es vor, daß einzelne Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen und fälschlich als die ganze Wahrheit der Offenbarung ausgegeben werden. Deshalb sagt das II. Vat. Konzil, das dem Wort Gottes ein eigenes Dekret gewidmet hat, ausdrücklich: "Da die Heilige Schrift in dem Geist gelesen und ausgelegt werden muß, in dem sie geschrieben wurde, erfordert die rechte Ermittlung des Sinnes der heiligen Texte, daß man mit nicht geringer Sorgfalt auf den Inhalt und die Einheit der ganzen Schrift achtet unter Berücksichtigung der lebendigen Überlieferung der Gesamtkirche."

Ein Beispiel: Heute wird manchmal das politische Geschehen um Jesus, das es natürlich auch gegeben hat, überstark hervorgehoben, man sieht in Jesus einen Revolutionär gegen die römische Besatzungsmacht, dessen angeblich umstürzlerische Aktionen fehlgeschlagen sind. Diese Auslegung, die dem biblischen Bild von Jesus nicht gerecht wird, provoziert eine mißverständliche "Theologie der Revolution", die Menschen zu einer Art von politischem Handeln verleiten will, das der Botschaft Jesu zuwiderläuft.

Die Heilige Schrift kann sich nicht gegen willkürliche Auslegungen wehren, sie ist der Sorge der Kirche anvertraut, Richtmaß der Auslegung ist der Glaubenssinn der ganzen Gemeinschaft, für den der Geist Christi bürgt. Durch verschiedene Auslegungen der Bibel und ungleiche Akzentuierungen ihrer Aussagen kam es dazu, daß gerade auch über die Bibel Christen miteinander zerfallen sind.

Heute zeigt sich die Kraft der Bibel darin, daß sie zur Grundlage der Einheit der Christen geworden ist; sie ist das allen Kirchen gemeinsame Vermächtnis. Deshalb wird heute von Gelehrten verschiedener Kirchen gemeinsam biblische Forschung betrieben; einheitliche, von den verschiedenen Kirchen gleichermaßen akzeptierte Übersetzungen werden gemeinsam erarbeitet; Christen verschiedener Konfessionen überdenken miteinander die biblische Botschaft und beten zusammen aus der Bibel.

Menschen, die regelmäßig in der Bibel lesen, finden dabei Klarheit für ihr Leben, Mut zu ihrem Handeln und Trost in ihrem Leiden. Wichtig ist, daß man mit dem Bibellesen einfach anfängt und regelmäßig weiterliest. Man darf sich nicht bereits nach kurzem Lesen eine Fülle von blitzartigen Erleuchtungen erwarten. Bibellesen erfordert allmähliches Einüben in die vielen Dimensionen der Offenbarung. Nach einiger Erfahrung kann man verschiedene Stellen miteinander vergleichen, größere Zusammenhänge erkennen und so die Heilsbotschaft immer tiefer verstehen.

Worte der Schrift: Hebr 1, 1-12; Lk 4, 16-22; Mt 5, 17-20

Aus dem Arbeitsbuch "Wozu glauben?" (Verlag Herder)

Woche: 17. - 24. Februar 1974

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?": 1. Gruppentag in unserer Pfarre.

Montag, den 18. Febr. um 19.45 Uhr im Pfarrsaal, Kirchenplatz rechts.

Thema: Schöpfung und Anthropologie: 1. Sendung: Der Glaube an das Leben  
2. Sendung: Freiheit und Unfreiheit  
Leitung: P. Hartmann Thaler 3. Sendung: Wozu lebt der Mensch?

Weitere Gruppentagstermine: 11. März, 1. April und 22. April 1974

Männer: 1. Gruppentag siehe oben

Frauen: 1. Gruppentag siehe oben

Mittwoch, den 20. Febr., 19.30 - 20.30 Uhr: Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule

Donnerstag, den 21. Febr., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10a

Freitag, den 22. Febr., 8 Uhr: Frauenmesse

Legion Mariens: Jeden Dienstag von 20 - 21.30 Uhr,  
jeden Montag von 19 - 20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstunden:

	Buben:	Mädchen:
3. Kl. Volksschule	Do. 16 - 17 Uhr	Fr. 15.30 - 16.30 Uhr
4. Kl. Volksschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Do. 17 - 18 Uhr
1. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Mo. 16 - 17 Uhr
2. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 17 - 18 Uhr
3. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 18 - 19 Uhr

Jungschar-Fasching: Dienstag, den 19. Febr., 15 Uhr, für 3. u. 4. Kl. Volksschule  
Mittwoch, den 20. Febr., 15 Uhr, für Hpt.-u. Mittelschule

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr  
Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr  
Explorer (14-17 J.) Dienstag 19 - 20.30 Uhr

Pfarrgemeinderat: 9. Sitzung Donnerstag, den 21. Febr.: 19 Uhr Hl. Messe  
anschließend Sitzung im Pfarrsaal

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

7. Sendung: "Gott lebt"

Donnerstag, den 21. Febr., 19.30 - 20 Uhr Ö 1

1. Wiederholung: Do., 21. Febr., 22.30 - 23 Uhr Ö R

2. Wiederholung: Di., 26. Febr., 15 - 15.30 Uhr Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

V o r s c h a u :

Freitag, den 1. März, 19.30 Uhr: Jugendausschußsitzung

Freitag, den 1. März: Weltgebetstag der Frauen 1974 "Am Frieden bauen"  
Gemeinsamer Gottesdienst um 19 Uhr in der Methodistenkirche,  
Bennogasse 11

Samstag, den 2. März, 15-19 Uhr ) Besinnungsstunden für Männer in der

Sonntag, den 3. März, 8-11 Uhr ) Pfarre Canisius, Canisiusgasse 16

A C H T U N G !

Gut erhaltenes, großes Gitterbett, 1.40 m lang, kostenlos abzugeben.  
Reichel, Lederergasse 17/20, Tel. 43 47 21

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu,  
1080 Wien, Piaristeng. 43,  
Tel. 42 04 25

## 7. Sendung: "Gott lebt"

Das Christentum redet, wenn es von menschlichen Wirklichkeiten redet, von Gott, so wie er von Jesus auf bestimmte Weise erklärt worden ist. Wenn man Jesu ganze Botschaft zusammennimmt, ist Liebe das zentrale Wort. Als Liebe ist Gott erfahrbar geworden. Ein Bild dafür ist das Wort Vater. In dieses Liebesverhältnis findet sich der Mensch hineingenommen. Neben dem biblischen Weg, dieses dreifaltige Geheimnis zu ertasten, ist der Weg der Erfahrung Gottes, der Weg der Nähe eines liebenden Menschen und der Weg des fordernden Gewissens heute ebenso gangbar. Alles Reden von Gott muß immer neu überprüft werden, um nicht durch leere Begriffe mehr Mißverständnisse zu wecken als Hilfen zu bieten.

Die Bibel enthält keine Abhandlung über Gott, sie will ihn nicht objektiv beschreiben, sie fordert uns nicht dazu auf, über Gott zu reden, sondern seinem Wort zu lauschen und ihm durch den Lobpreis seiner Herrlichkeit und durch treues Dienen zu antworten. Unter dieser Voraussetzung ist man imstande, zu formulieren, was Gott in der Bibel über sich selbst sagt. Die Art und Weise, wie Gott von sich selbst spricht, ist im Alten und Neuen Testament nicht dieselbe. "Niemand hat Gott je gesehen, nur der eingeborene Sohn, der am Herzen des Vaters ruht, hat uns Kunde gebracht" (Joh 1, 18).

"Sosehr die Gegenüberstellung zwischen dem rächenden Gott des A.T. und dem gütigen Gott des N.T. abgelehnt werden muß, so eindeutig ist daran festzuhalten, daß Jesus allein uns das Geheimnis des einen Gottes der beiden Testamente erschlossen hat" (X. Léon-Dufour).

Es war kein neuer Gott, von dem Jesus sprach, sondern der Gott, den die heiligen Schriften der Juden bezeugten. Gott ist auch für ihn der Herr des Himmels und der Erde, der Gott, der Liebe aus ganzem Herzen fordern konnte und dessen Gebote allen menschlichen Satzungen vorgingen. Darin war Jesus radikal und "strenger" als die "gesetzstreu" Phariseer. Und doch, die Herrschaft dieses Gottes, deren Hereinbrechen Jesus ankündigt, ist nicht die Herrschaft des erzürnten Richters, die alle erwarten - in Furcht die einen, in selbstgerechter Zuversicht die anderen! Für Jesus ist Gott der Retter, der Hirte des verlorenen Schafes, der Vater der beiden verlorenen Söhne, zu dem alle jetzt, autorisiert und ermutigt von Gottes geliebtem Sohn, "unser Vater" sagen dürfen.

Jesus sagt: "Meine Lehre ist nicht meine Lehre, sondern die Lehre dessen, der mich gesandt hat", das heißt, sie kommt vom Vater. Er hätte auch sagen können, daß seine Lehre überhaupt nicht eigentlich Lehre sei im üblichen Sinn, die ja schließlich immer, einmal ausgesprochen, vom Lehrer ablösbar und somit frei verfügbar ist. Jesu Lehre ist mit ihm selbst identisch.

Jesus ist der Mensch, in dem Gott selbst sich und seine Liebe allen Menschen zugewendet hat. Das sagen die Evangelien und auch alle anderen Schriften des N.T. Sie bringen aber noch eine dritte Wirklichkeit ins Spiel: den Geist Gottes. Dieser Geist Gottes ist eine von Gott ausgehende Kraft, ein Sturm, aber auch ein Liebeshauch. Gott wirkt in den Menschen, der Heilige Geist ist Gott in uns. Das ist kein anderer Gott, sondern derselbe, einer, der vor aller Zeit war, der in Christus Mensch geworden ist und die innigste Gemeinschaft mit ihm eingegangen ist. Auf Christus ruhte der Geist des Herrn, er war gesandt, den Armen die Heilsbotschaft zu verkünden. Es war aber auch klar, daß dieser Jesus nicht nur ganz und gar vom Geist Gottes erfüllt war, sondern daß er diesen Geist in seiner ganzen Fülle den Seinen spendete: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird" (Apg 1, 8). Der lebendige Gott ist nicht nur, aber auch der Gott der Philosophen. Wenn die alten Christen gefragt wurden, welcher Gott dem christlichen Gott entspreche, dem Zeus oder Hermes oder Dionisos oder sonst einem, so lautete die Antwort: Keinem von allen Götter, zu denen ihr betet, sondern einzig und allein dem, zu dem ihr nicht betet, jenem Höchsten, von dem eure Philosophen reden. Allein das, was die Philosophen als den Grund allen Seins, als den Gott über allen Mächten herausgestellt haben - nur das ist unser Gott.

Wenn im 4. Jhd. die Konzilien formulieren: "Gott - ein Wesen in drei Personen" so bleibt das Geheimnis Gottes gewahrt. Daß Gott in drei Personen lebt, wurde dem Menschen mitgeteilt, weil der Mensch in der Ewigkeit, das ist bereits jetzt in das Verhältnis zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist hineingenommen ist.

Worte der Schrift: Ex 3, 13-15; Joh 14, 8-17; Mt 11, 25-30.

Auszüge aus dem Arbeitsbuch "WOZU GLAUBEN?" - Verlag Herder.

Woche: 24. Februar - 3. März 1974

Pfarrkalender: Mittwoch, den 27. Februar: Aschermittwoch. Bei jeder Meßfeier wird nach dem Evangelium die Asche gesegnet und anschließend das Aschenkreuz erteilt. (Der Bußritus zum Beginn der Messe entfällt deshalb.)

19 Uhr: Feierliche Abendmesse zum Beginn der österlichen Bußzeit.  
Der Aschermittwoch ist strenger Fasttag!

Freitag, den 1. März, 18.30 Uhr: Gemeinsame Kreuzwegandacht

Männer: Samstag, den 2. März, 15 - 19 Uhr ) Besinnungsstunden in der Pfarre  
Sonntag, den 3. März, 8 - 11 Uhr ) Canisius, Canisiusgasse 16  
Thema: "Worauf kommt es heute im Christentum an?"  
Leiter: P. Rektor Dr. Alfons Kovacek

Frauen: Mittwoch, den 27. Febr., 20 - 21 Uhr (Achtung, geänderte Zeit!)

Gymnastik im Turnsaal der Piaristen-Volksschule

Donnerstag, den 28. Febr., 9 - 12 Uhr: Babyvormittag im Ministrantenheim, Lederergasse 10a

Freitag, den 1. März: Weltgebetstag der Frauen: "Am Frieden bauen"  
Gemeinsamer Gottesdienst um 19 Uhr in der  
Methodistenkirche, Bennogasse 11

**ACHTUNG!** Sonntag, den 3. März, bereits 9 Uhr Kindermesse,

10 Uhr H o c h a m t - Rundfunkübertragung ! (Ö 1)

Katholische Jungschar: Jungscharstunden:

	Buben:	Mädchen:
3. Kl. Volksschule	Do. 16 - 17 Uhr	Fr. 15.30 - 16.30 Uhr
4. Kl. Volksschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Do. 17 - 18 Uhr
1. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Fr. 16.30 - 18 Uhr	Mo. 16 - 17 Uhr
2. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 17 - 18 Uhr
3. Kl. Hpt. u. Mittelschule	Mo. 18 - 19.30 Uhr	Mi. 18 - 19 Uhr

Pfadfinder: Heimstunden: Wölflinge (7-11 J.) Dienstag 17.30 - 19 Uhr  
Späher (11-14 J.) Donnerstag 18 - 19.30 Uhr  
Explorer (14-17 J.) Dienstag 19 - 20.30 Uhr

Jugendausschuß: Freitag, den 1. März, 19.30 Uhr: Sitzung im Jugendheim

ORF-Studienprogramm "WOZU GLAUBEN?"

8. Sendung: "Kirche inmitten der Welt"

Donnerstag, den 28. Febr., 19.30 - 20 Uhr Ö 1

1. Wiederholung: Do., 28. Febr., 22.30 - 23 Uhr Ö R

2. Wiederholung: Di., 5. März, 15 - 15.30 Uhr Ö 1

Bitte lesen Sie dazu auch die Rückseite!

Bitte vormerken: 2. Gruppentag: Montag, den 11. März, 19.45 Uhr

Weitere Gruppentagstermine: 1. April und 22. April 1974

V o r s c h a u :

Donnerstag, den 7. März, 20 Uhr: Pastoralausschuß

Freitag, den 8. März: Familienfasttag (Einsammlung d. Spenden am 10. März)

Sonntag, den 10. März, 9.15 Uhr: Familienmesse

Mittwoch, den 6. März, 19.45 Uhr im Calasanzsaal:

Tonfilmschau Ulf Wohland

Thailand - 10 Tage Asien (Blick hinter ein Lächeln)

**ACHTUNG!** Für 2-jährigen Buben wird gegen Bezahlung ein Pflegeplatz gesucht.  
(Tagsüber oder Tag und Nacht) Nähere Auskünfte bei  
Fr. Erika Stockhammer, 8., Tulpengasse 5, II/3. St./19

B I T T E W E N D E N !

Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältiger: PGR Maria Treu  
1080 Wien, Piaristengasse 43  
Tel. 42 04 25

## 8. Sendung: "Kirche inmitten der Welt"

So sehr Jesus heute "in" ist, so sehr ist die Kirche "out". Obwohl in Wirklichkeit der Weg vieler Menschen heute ohne Kirche zu Christus geht, will die Sendung den unvertretbaren Auftrag der Kirche herausarbeiten.

1. Kirche gibt es, weil Jesus sie gewollt hat. Christentum beginnt mit seinem Stifter, "im Namen Jesu" allein hat alles Tun Sinn und Berechtigung. Es gibt kein Heil ohne die Kirche.
2. Diese Kirche, die Jesus gegründet hat, existiert in ihrer Vollform in der katholischen Kirche. Aber auch die anderen Kirchen enthalten "vielfältige Elemente der Heiligung und Wahrheit" (2. Vaticanum).
3. Kirche ist ihrem Wesen nach Geheimnis des in der Welt bleibenden Christus. Sie setzt sich aus göttlichen und menschlichen Elementen zusammen. Ihre sichtbare Erscheinungsform des weltumspannenden Organisationsapparates repräsentiert nur den kleinsten Teil ihrer selbst. Zahlreiche Bilder machen deutlich, daß die Kirche erst die Vorform des Reiches Gottes ist; dieses selbst bringt erst die endgültige Vollendung.
4. Stellvertretend für die ganze Menschheit betet, opfert und leidet die Kirche; als Volk Gottes geht sie den Weg durch die Zeit, um den Dienst der Erlösung anzubieten.

Trotz der wachsenden Zahl derer, die heute aus den verschiedensten Gründen der Kirche kritisch gegenüberstehen, ja, sich von ihr distanzieren, ist nicht zu übersehen, daß viele Menschen bewußt die Kirche bejahen. Ihnen liegt etwas an ihr. Zwar leiden auch sie zuweilen an der Tatsache, daß die Kirche nicht das Ideal entspricht, daß zwischen dem Willen Christi und der Wirklichkeit der Kirche eine Kluft besteht. Aber trotzdem halten sie zu ihr und bemühen sich um neue Begründungen ihres Christseins und um ein verantwortbares Verhältnis zur Kirche. Ihre Unzufriedenheit mit der Kirche und ihre Liebe zu ihr öffnen ihnen den Blick für die heutigen Aufgaben. Sie wissen: Sie selbst sind Kirche.

Um zu einem objektiven Urteil zu kommen, ist eine intensive Auseinandersetzung mit und in der Kirche Voraussetzung. Die Kirche zu beurteilen, ist deshalb schwierig, weil sie nie vollkommen vorhanden ist. Es gehört ja zu ihrem Wesen, daß sie immer Stückwerk, stets im Werden ist. Das zeigt sich an der einzelnen Gemeinde ebenso wie an der Gesamtkirche.

Die Kirche war und ist nie vollkommen. Diese Unvollkommenheit teilt die Kirche mit allem Menschlichen. Trotzdem weiß und bekennt sich die Kirche aber als heilig. Gott bedient sich ihrer als seines Werkzeuges zur Heiligung jedes Menschen. In ihr ereignen sich immer wieder die Umkehr der Menschen zu Gott und der Beginn eines Lebens aus Nächstenliebe. Das sind Ereignisse, durch die Gottes Reich nahekommmt. Die Kirche ist Zeichen und Werkzeug des Gottesreiches.  
Die Kirche ist von Christus gewollt und eingesetzt.

Christus hat sie für alle Zeiten mit der Kraft seines Geistes ausgestattet. Zahlreiche Urkunden und Berichte aus der ältesten Zeit und der späteren Kirchengeschichte geben davon Zeugnis.

Von Papst Leo dem Großen stammt die These: Was in Jesus sichtbar war, lebt in den Mysterien der Kirche. Die Sache Jesu ist mit seinem Tod nicht zu Ende, sondern wird von den Jüngern, von der Gemeinde, von der Kirche aufgegriffen und weitergeführt. Er war Arbeiter und Wanderlehrer, Arzt, Tröster und Helfer der Armen, Vorbild und Meister, König und Diener, der seinen Jüngern die Füße wusch. All dies ist als Hinweis, als Einladung, als Norm für die Jünger und die Gemeinden aufgefaßt worden. Denn ohne die schöpferische Leistung der einzelnen Christen kann die Kirche ihren Auftrag nie erfüllen. Gott schenkt daher jeder Generation, an allen Orten, in allen Gemeinden, seine Geistesgaben. Sie setzen die Christen und die Kirche instand, das ihre zur Erlösung der Welt beizutragen.

Wenn sich auch einige Menschen ungeteilt jenen Funktionen widmen, die mit den Ämtern (Lehramt, Priesteramt, Hirtenamt) verbunden sind, bedeutet das nicht, daß sich die übrigen Mitglieder der Kirche, die Laien, deshalb nicht mehr um die Kirche zu kümmern brauchen. Im Gegenteil, es ist Aufgabe und Pflicht jedes Laien, am kirchlichen Leben mitzuwirken.

Worte der Schrift: 1 Kor 14, 4-21; Mt 16, 13-20; Lk 22, 31-34; Joh 15, 5-6;  
Joh 9, 13-17; Joh 21, 15-19; Joh 17, 20-26.

Auszüge aus dem Arbeitsbuch "Wozu glauben?" - Verlag Herder